

In diesem Heft:



Vorderseite: Frühling
an Schacht 1/3

Nachrichten	2
Betriebsversammlung	3
Maikundgebung	4-6
Informationen aus dem Betrieb	7-9
Bundesknapenschaft	10/11
Bildschirmarbeitsplätze	12/13
Betriebliches Vorschlagswesen	14/15
Urlaubstips	16
Gewerkschaft	17
Sicherheit: Wassertragsperren	18/19
Dieselpatzen fahren Bahn	20/21
Sport: Fußball	22/23
Sport: Skat	24
Bergkapelle / Geburtstag Esser	25
Personelles / Familiennachrichten	26/27

Impressum

Herausgeber:
Sophia-Jacoba GmbH
Steinkohlenbergwerk

Redaktion und Gestaltung:
Jürgen Laaser (La)

Anschrift der Redaktion:

Sophia-Jacoba GmbH
Sophiastraße
5142 Hückelhoven
Telefon: 0 24 33 / 88 31 95

Fotos:

Rolf Huben

weitere Fotos:

J. Laaser, T. Netten, Saab/Hansa-Press,
B. Zabell

Druck:

J. Goeritz, Hückelhoven-Rathem
Dieser Zeitschrift ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ge-
druckt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache
mit der Redaktion.

Steinkohle schmückt Taufbecken

Ein langgehegter Wunsch ging in Erfüllung: Stolz konnte Pastor Döring bereits im Januar diesen Jahres den Gläubigen in der evangelischen Kirche an der Haagstraße in Hückelhoven ein neues Taufbecken präsentieren, das mit Kohle- und Gesteinsbrocken verziert ist.



Bisher hat die etwa 100 Jahre alte Taufschale bei entsprechenden Feiern ihren Platz auf dem Altar gehabt. Im Januar ging dann ein langgehegter Wunsch der evangelischen Kirchengemeinde Hückelhoven in Erfüllung: ein ins Altarbild passendes Taufbecken.

Schreinermeister Bohmann fertigte die sechseckige Grundsäule aus Holz, verzierte sie mit gotischen Bögen, wie sie auch am Presbyterstuhl zu sehen sind.

Für die außergewöhnlichen Details sorgte dann die Ausbildungsabteilung So-

phia-Jacoba: Unter Anleitung von Ausbilder Schiffer wurden sechs Anthrazit- und acht Gesteinsbrocken – diese mit Fossilien – in einem Gießharzring, der die Taufschale umschließt, eingepaßt.

In seiner Predigt zu dem festlichen Ereignis bedankte sich Pastor Döring für das schöne Objekt und unterstrich noch einmal die Verbundenheit seiner Gemeinde zu Sophia-Jacoba.

Die kleine Saskaia war übrigens das erste Kind, das im neuen Becken getauft wurde. La

Niemand wird ins Bergfreie fallen –
Perspektiven für die Belegschaft

„Von unseren Mitarbeitern wird keiner ins Bergfreie fallen, und wir streben an, die Förderung möglichst weit in das Jahr 1997 hinein aufrecht zu erhalten“, versicherte der Vorsitzende der Geschäftsführung, Günter Meyhöfer, auf der ersten Betriebsversammlung des Jahres 1992. Anlässlich des Tätigkeitsberichts der Geschäftsführung trat er damit anders lautenden Gerüchten vehement entgegen.

Gerüchte ohne Grundlage

„Die Belegschaft wird sich von Ende 1991 bis zur rein rechnerisch angenehmen Einstellung der Förderung Mitte 1997 unter Berücksichtigung der im Grundsatz zugesagten Übernahme von SJ-Mitarbeitern durch die Rheinbraun AG von 3 844 auf planmäßig rund 2 160 Mitarbeiter reduzieren, von denen bis Ende 1999 310 APG-berechtigt sind bzw. in der Abwicklungszeit nach dem Auslaufen der Förderung APG-berechtigt werden“, so der Vorsitzende der Geschäftsführung, Günter Meyhöfer. „Die verbleibenden rund 1 850 Mitarbeiter werden nach Ausschöpfung aller anderen Maßnahmen – Arbeitsplätze in der Region, wenn erforderlich unter Einsatz von Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeitsplätze in den von Sophia-Jacoba geplanten neuen Aktivitäten – in die Belegschaftsplanung der Ruhrkohle einbezogen“, konnte Meyhöfer weiter berichten. „Eine entsprechende Zusage hat uns die Ruhrkohle schriftlich gegeben.“ Er machte klar, daß aus der Belegschaft kein einziger in die Arbeitslosigkeit entlassen werde.

„Der Aufsichtsrat stimmt darin überein, alle Möglichkeiten der nicht-subsidierten Märkte zu nutzen, um die Einstellung der Kohleförderung möglichst spät im Jahre 1997 eintreten zu lassen.“ Mit diesem Zitat aus dem Stillelegungsbeschuß des Aufsichtsrates vom 12. Dezember letzten Jahres stellte Meyhöfer ferner klar, daß auch die Gerüchte über eine eventuell frühere Einstellung der Förderung jeder Grundlage entbehren. „Ich hoffe, mit dieser Aussage für die notwendige Klarheit gesorgt zu haben“, merkte der Vorsitzende an.

Auch wenn das Auslaufen der Förderung im Jahr 1997 nicht das sei, wofür man gekämpft habe, so sei es doch das Maximum des Erreichbaren gewesen.

Umstrukturierung der Region

„Sophia-Jacoba hat über Jahrzehnte hinweg die wirtschaftliche Entwicklung der hiesigen Region entscheidend geprägt. Unser Unternehmen fühlt sich verpflichtet,



Der Vorsitzende der SJ-Geschäftsführung, Günter Meyhöfer, versicherte auf der Belegschaftsversammlung noch einmal, daß niemand aus der Sophia-Jacoba-Belegschaft ins Bergfreie fallen werde.

tet, auch künftig bei der wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Umstrukturierung dieser Region mitzuwirken.“

Unternehmensintern sei bereits eine „Kommission für Zukunftsaktivitäten der Sophia-Jacoba GmbH“ gegründet worden, die sich die Aufgabe gestellt habe, Ideen und Gedanken zur weiteren wirtschaftlichen Nutzung der vorhandenen Ressourcen aber auch neue Aktivitäten zu entwickeln.

„Zur Nutzung unserer eigenen Ressourcen haben wir zwischenzeitlich eine Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft mbH (SJE), als 100prozentige Tochter der Sophia-Jacoba GmbH gegründet“, legte Meyhöfer dar.

In dieser Gesellschaft wolle man nicht betriebsnotwendigen Grundbesitz einschließlich der Anteile an den Wohnungsbau- und später auch weiteren Bereichen wie zum Beispiel Werk-

Image

Impulse

Innovation

Ideen

Initiative

Investition

stätten und die Abteilung für Datenverarbeitung zusammenfassen, „um so zu der dringend notwendigen Strukturverbesserung sowie zum Erhalt bestehender und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen zu können.“

Die SJE erhalte eine qualifizierte Mannschaft aus Sophia-Jacoba-Mitarbeitern. Es sei vorgesehen, unter dem Dach der SJE weitere Gesellschaften anzuhängen, so zum Beispiel eine SJ-Immobilien OHG, später eine SJ-Industrieteknik GmbH, eine SJ-Entsorgungs- und Recycling GmbH sowie eine SJ-Dienstleistungs GmbH. Diese zunächst vorgesehenen Geschäftsfelder der SJE sollen aus bestehenden Aktivitäten der Sophia-Jacoba GmbH hervorgehen und weiter entwickelt werden.

Das Geschäftsjahr 1991

Ohne Berücksichtigung der stilllegungsbedingten Sonderbelastungen, zu deren Ausgleich ja eine Sonderhilfe der öffentlichen Hand beantragt sei, schließt das Geschäftsjahr 1991 mit einem Verlust von 3,3 Millionen Mark. Vom Aufsichtsrat wurde für das Jahr 1991 ein Investitionsvolumen von rund 18 Millionen Mark genehmigt. „Wie bereits 1990 ist der überwiegende Teil der Investitionsmittel für den Ausbau der Fernwärmeversorgung in Hückelhoven und Ratheim sowie für das Heizkraftwerk auf der Schachtanlage 1/3 eingesetzt worden.“

Historischer Schritt

Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen nannte die Gründung der neuen Gesellschaft einen historischen Schritt, „eine phantastische Sache“. Es sei schließlich ein wichtiger Aspekt, neue Arbeitsplätze bei Sophia-Jacoba bzw. in der Region zu schaffen. Der nach dem Vorbild des verstorbenen Essener Bischofs Kardinal Franz Hengsbach und des getöteten Bankiers Alfred Herrhausen ins Leben gerufene „Initiativkreis

Ruhrgebiet“ neu gegründete „J-Kreis Heinsberg“ resultiere aus diesen Überlegungen. „Schließlich haben wir für die Menschen in dieser Region etwas zu leisten“, unterstrich Sonnen. Das „J“ stehe in diesem Falle für Image, Impulse, Innovationen, für Ideen und für Initiative. „Und diese Aspekte können schließlich zu Investitionen führen.“ Bereits im Januar dieses Jahres habe sich bekanntlich Bischof Dr. Klaus Hemmerle erklärt, Sprecher des I-Kreises zu werden.

Weitere namhafte Personen, unter ihnen der ehemalige kaufmännische Direktor Sophia-Jacobas, Dr. Hans-Dieter Russell, Professor Henneke von der Firma Wirth, Professor Breuer von der RWTH Aachen, der Chef der hiesigen Arbeitsämter Winkel und Freiherr Spies von Büllesheim haben ihre Bereitschaft bekundet, in diesem Kreis mitzuwirken. Keinen Zweifel ließ Sonnen daran, daß der Vorsitzende der Geschäftsführung Sophia-Jacobas, Günter Meyhöfer, „als Hausherr“ selbstverständlich auch zugehören müsse.

Autorecycling in Ratheim?

Eine Möglichkeit, die bestehende Aufbereitungsanlage über 1997 hinaus zu nutzen, sei das Recyceln von Autos innerhalb dieser schalldämmten Rundhalle an der Zentralschachtanlage. Allerdings sei eine solche Nutzung erst ab etwa 200 Autos pro Tag rentabel, schränkte Sonnen ein. Er führe daher bereits Gespräche in der Landeshauptstadt Düsseldorf, den gesamten Niederrhein und eventuell Regionen aus den benachbarten Niederlanden als Einzugsgebiet zu sichern, um das „Denkmodell“ nicht von vornherein scheitern zu lassen.

Scharf trat Sonnen Gerüchten entgegen, die von einer Giftmüllanlage unter Tage wissen wollen. „Für wen hält man eigentlich?“ Man habe schließlich gekämpft, um in dieser Region leben zu können. „Wir wollen uns doch jetzt nicht



Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen nannte die Ziele des Initiative-Kreises

das Grundwasser vergiften! – wir wollen auch kein zweites Bitterfeld in Hückelhoven!“

Regionallughafen Wildenrath

Ein eventueller Regionallughafen Wildenrath gehöre zu einer notwendigen Umstrukturierung der Region. Würden bei einer solchen Nutzung des vorhandenen Flughafens auch nur etwa 70 Arbeitskräfte benötigt, so sei aber das Umfeld interessant.

In Düsseldorf spreche man davon, einen Gewerbepark anzusiedeln. Zusätzlich zur Schiene und zur Straße wäre durch die Luftweg eine Ergänzung, die für eventuelle Ansiedlungen lukrativ sein könne.

„Ich komme zu der Erkenntnis“, mahnte Sonnen, „daß der Streit, der jetzt in der politischen Landschaft entsteht, umsonst und vielleicht sogar schädlich für unsere Region ist. Ich bitte darum, darüber nachzudenken, abzuwägen und zu diskutieren!“

Ausbildung

Eine Übernahme der Ausbildungsstätten durch die Ruhrkohlebildungsgesellschaft, die zur Zeit 16 Bildungsstätten mit insgesamt 330 Ausbildern, 230 Bildungsmaßnahmen und 4 600 Teilnehmern in Deutschland unterhält, habe der Betriebsrat bereits zugestimmt. Bedingung sei aber, daß die Belegschaft des Ausbildungszentrums von Sophia-Jacoba gestellt wird. Berufsvorbereitung, Ausbildung, Umschulung, Qualifizierung, Fort- und Weiterbildung, Fachseminare, Trainingsprogramme und Schulungen für Unternehmer seien dann nach 1997 möglich.

Kobiolka attackierte Politik der Bundesregierung

Recht kämpferisch zeigte sich Festredner Günter Kobiolka, Geschäftsführer der IG Chemie, Papier und Keramik der Verwaltungsstelle Aachen, auf der Maikundgebung in Hückelhoven-Ratheim. Zentrales Thema seiner Rede war der Tarifpoker zwischen Arbeitgeber und OTV. Zur Situation der Belegschaft Sophia-Jacobas bzw. zur Situation des Kreises Heinsberg nahm der Gewerkschafter allerdings nicht Stellung.



Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen brachte einen Rückblick

Mehr als 400 Zuhörer durfte Christoph Wirtz, Vorsitzender des Geschäftsausschusses Sophia-Jacoba, zur zentralen Maikundgebung, die unter dem Motto „Teilen verbindet“ stand, in der Ratheimer Mehrzweckhalle begrüßen. Nachdem Karl-Heinz Bach mit seiner Bergkapelle die Kundgebung eröffnet hatte, oblag es dem Geschäftsführer der IG Chemie, Papier und Keramik, Günter Kobiolka, die Festansprache zu halten.

Tarifsituation

Kobiolka beschäftigte sich gleich zu Beginn seiner Rede mit dem Tarifstreit zwischen Arbeitgeber und OTV und dem daraus resultierenden Streik im öffentlichen Dienst. Der Gewerkschafter erklärte sich mit den Streikenden solidarisch und protestierte gegen die „Unverfrorenheit der Arbeitgeber“, die, so Kobiolka,

ihre Gewinne noch vergrößern, aber den Lebensstandard „vom kleinen Mann“ weiter senken wollen. Der Gewerkschafter wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Bundeskanzler vor zwei Jahren mit den Worten „Niemandem im Osten und Westen wird es nach der Wiedervereinigung schlechter gehen als zuvor“ in den Wahlkampf gezogen war. Wenn man sich dann aber mal die Abzüge von Lohn oder Gehalt anschauere, so sei die Grenze der Belastbarkeit von uns Arbeitnehmern nicht nur erreicht, sondern seit langem schon überschritten.“

Standortdebatte

Den nächsten Teil seiner Rede widmete Kobiolka der allgemeinen Standortdebatte. Er kritisierte, daß der Standort Bundesrepublik Deutschland häufig „schlecht

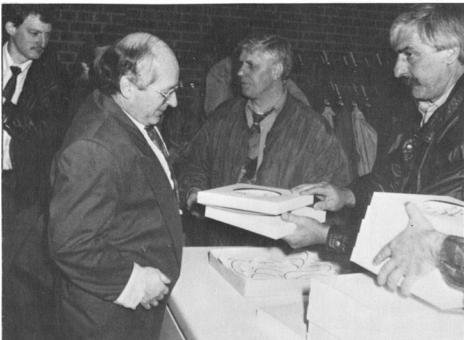


Maikundgebung 1992 – Festredner Günter Kobiolka übt Kritik an der Regierung

gemacht“ werde, obwohl doch die wirtschaftliche Leistung Deutschlands hervorragend sei. Schließlich habe man, um nur ein Beispiel zu nennen, hinter den USA den zweiten Rang als Exportnation inne. Auch das Verhalten Japans, das Deutschland als Investitionsstandort Nummer Eins ausgewählt habe, zeige, daß der „Standort Deutschland“ im Ausland beliebt sei. Schließlich könne man ja das beste Schul- und Ausbildungssystem vorweisen.

Dritte Welt, Waffenhandel und Kriege, Ausländerfeindlichkeit, Rechtsruck, Arbeitslosigkeit und die Wohnungsnot waren weitere Themen der Rede Kobiolkas.

Auf klare und konkrete Worte des Geschäftsführers der IG Chemie, Papier und Keramik zur Situation der Belegschaft Sophia-Jacobas bzw. zur Situation des Kreises Heinsberg allerdings



"Teilergebnisse" im Anschluß an die Maikundgebung – Manfred Küsters und Hans-Gerd Freinken (beide vom Betriebsrat) hätten „alle Hände voll zu tun“.

warten die etwa 400 Kundgebungs-Teilnehmer am 1. Mai in der Rathheimer Mehrzweckhalle indes vergebens.

Sonnen mit Rückblick

Nicht, wie sonst üblich, der erste Vorsitzende des Gewerkschaftsausschusses, Christoph Wirtz, sondern der Betriebsratsvorsitzende Franz-Josef Sonnen hielt im Anschluß an die Festansprache das Schlüsselwort bei der diesjährigen Maikundgebung.

Sonnen ließ dabei noch einmal die Ereignisse der letzten Jahre Revue passieren und hob hervor, daß man mit viel

Fleiß und Schweiß Türen geöffnet und Freunde gewonnen, die Bevölkerung interessiert und motiviert habe.

Sonnen dankte auch im Namen der Belegschaft und der Fraueninitiative dem DGB, der KAB, der katholischen Kirche, dem Gewerbe und weiten Kreisen auch der evangelischen Kirche für ihre Unterstützung. „Ohne diese Rückendeckung wäre so manche Aktion ein Flop geworden!“

Er erinnerte an den Fackelzug mit mehr als 4 000 Teilnehmern, den Kreuzweg der Arbeit mit mehr als 3 000 Teilnehmern, den Auto-Korso mit einer Auto-

schlange von mehr als 25 Kilometern Länge, die Unterschriftenaktion mit etwa 120 000 Unterschriften, die vier Weihnachtsmärkte, bei denen zum Beispiel 25 000 Mark für die Aktion Sorgenkind gesammelt wurden, die Mahnwachen vor Sophia-Jacoba sowie vor dem Land- und Bundestag als auch vor dem Bundeswirtschaftsministerium, den Kinderprotest mit etwa 1 700 Teilnehmern, den Vier-Tage-Marsch nach Bonn, den „Papstkameraden“ vor den Rathäusern im Kreis Heinsberg, die Plakate „SJ muß leben ...“ und „Hände weg von Sophia-Jacoba“ sowie die Aufkleber „SJ muß leben ...“, „Hände weg von Sophia-Jacoba“ und „Wir, die Belegschaft von Sophia-Jacoba“.

Unter-Tage-Ausstand war Höhepunkt

Als markanten Punkt, aber auch als traurigen Abschluß wertete der Betriebsratsvorsitzende schließlich die Ausfahrerverweigerung von zweimal fünf Tagen, an der sich etwa 800 Kumpel der Untertagebelegschaft beteiligten. „Eine Steigerung dessen war dann noch die Aktion in Aachen, die Dombesetzung, wo uns die Endlichkeit einholte.“

Sonnen dankte abschließend noch einmal für die erfahrene Solidarität und nannte als Beispiel die Spenden von insgesamt 105 000 Mark, mit denen die Lohnausfälle der Streikenden erträglich gestaltet werden konnten.

Porzellanteller als Dankeschön

„Ich glaube, der Kampf, den wir, den ihr gemacht habt, war einzigartig!“ Deshalb habe man sich auch entschieden, allen beteiligten des „Untertage-Kampfes“ einen speziell für diesen Anlaß angefertigten Porzellanteller auszuhandigen.

„Ich sage euch, die ihr die Strapazen auf euch genommen habt, Danke - und ich weiß, daß ich dies auch im Namen der restlichen Kolleginnen und Kollegen tun darf, Glückauf!“

Im Anschluß an die Reden Kobiolks und Sonnens wurde traditionsgemäß gemeinsam das Lied „Brüder zur Sonne...“ angestimmt.

Die SJ-Bergkapelle rundete schließlich mit einem kleinen Unterhaltungskonzert die gut besuchte Maifeier ab, die übrigens zum ersten Mal in der Mehrzweckhalle an der Rathheimer Wallstraße stattgefunden hatte. La

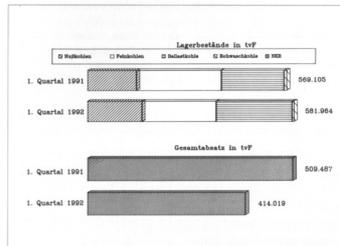


Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen (1.) und sein Stellvertreter Detlef Stab (im Jeweiligen Vorsitzende des Gewerkschaftsausschusses, Christoph Wirtz (2.v.r.), nehmen die „porzellanen“ Tellerbesitzer Friedhelm Georgi, Bürgermeister Oskar Ramöller und den Fettschneider Günter Kobiolka in ihre Mitte.

Das erste Quartal 1992

Absatz und Bestände

Im ersten Quartal 1992 konnte gegenüber dem 4. Quartal 1991 insgesamt 3,9 Prozent mehr abgesetzt werden. Die Lieferungen in den Wärmekraut bleiben witterungsbedingt unter den Erwartungen. Durch die Lieferungen an Kraftwerke konnte insgesamt ein Ausgleich erzielt werden. Die Lagerbestände verringerten sich auf 581.963 Tonnen verwertbare Förderung.

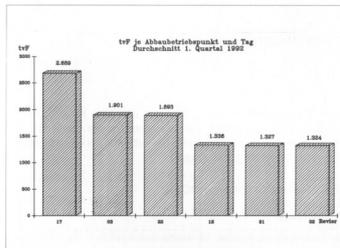


Produktion Grubenbetriebe

Mit insgesamt fast 385 000 Tonnen verwertbare Kohle wurden im ersten Quartal 1992 etwa 33 400 Tonnen (minus acht Prozent) weniger gefördert als im ersten Quartal 1991. Der Anteil der verwertbaren Förderung an der Rohförderung lag mit 47,5 Prozent um 1,28 Prozentpunkte über dem Vergleichswert des Vorjahresquartals.

Die im Berichtsquartal erreichte durchschnittliche Tagesförderung betrug 6 116 Tonnen, was bezogen auf das erste Quartal des Vorjahres einen Rückgang um 749 Tagedestonnen (minus elf Prozent) bedeutet.

Zu diesem Quartal standen insgesamt 63 Fördertage zur Verfügung.

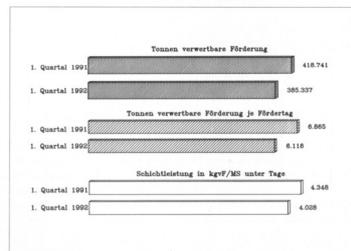


Die im ersten Quartal 1992 erreichte Schichtleistung unter Tage von 4 028 Kilogramm verwertbarer Förderung je Mannschiebt (kgv/FMS) auf 320 kgv/FMS (minus sieben Prozent) unter der des ersten Quartals 1991.

Im Abbau erzielte Revier 17 mit einer durchschnittlichen Tagesförderung von 2 689 tVF pro Tag den Quartalshöchstwert. Revier 3 belegte mit 1 901 tVF pro Tag den zweiten Rang.

In den einzelnen Monaten des ersten Quartals 1992 erzielten folgende Abbaureviere die höchste Schichtleistung:

Monat	Revier	durchschnittliche Tagesförderung
Januar	22	1 973 tVF/d
	21	1 711 tVF/d
Februar	17	3 278 tVF/d
	22	1 809 tVF/d
März	17	2 997 tVF/d
	3	2 020 tVF/d



Im ersten Quartal 1992 wurden über 2 800 Meter Strecken in den Flözen aufgeföhren; im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres waren das 536 Meter (minus 16 Prozent) weniger. Der Anteil der mit Teilschnittmaschinen aufgeföhrenen Strecken lag bei zwölf Prozent. An Auf- und Abbau wurden über 330 Meter erstellt, das waren 318 Meter (minus 49 Prozent) weniger als im Vorjahresquartal.

Im Berichtsquartal erreichten die höchsten Streckenaufföhrenraten:

Revier	Aufföhren	Betriebspunkt
31	442 m gesamt 7,0 m/d	Flözstrecke Groß-Mühlenbach N IV Diagonal 4701
35	380 m gesamt 6,3 m/d	Flözstrecke Groß-Mühlenbach O I nördl. 7. Richtstrecke

In der Ausrichtung wurden 46 Meter an söhigen Strecken und 454 Meter Diagonale – zusammen 500 Meter im Gestein – aufgeföhren. Gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahreszeitraumes waren das 44 Meter (plus zehn Prozent) mehr. 105 Meter Gesteinstrecke wurden erwehrt.

Produktion Brikketfabriken

Im März dieses Jahres wurde die Extrazifabrik überholt. Aus diesem Grunde ruhte die Brikketproduktion vom 24. Februar bis zum 22. März.

Fragen an die Bundesknappschaft: Was muß der einzelne Mitarbeiter Sophia-Jacobas tun?

Das Auslaufen der Förderung bei Sophia-Jacoba im Jahr 1997 und die damit verbundene Beendigung des Arbeitsverhältnisses vieler Belegschaftsmitglieder sind zu diesem Zeitpunkt dürfte Anlaß genug sein, sich bei der Bundesknappschaft über den Stand der Renten- bzw. Krankenversicherung zu informieren. Wir sprachen mit den leitenden Mitarbeitern der Verwaltungsstelle Aachen der Bundesknappschaft: dem Leiter der Dienststelle, Hubert Rothe; dem Referent für den Bereich Krankenversicherung, Hans Daniels; dem Referent für den Bereich Rentenversicherung, Werner Dorscheid.

SJ: Was muß ein betroffener Mitarbeiter Sophia-Jacobas bezüglich seiner Renten- und Krankenversicherung im Hinblick auf 1997 tun?

Rothe: Bei der Beantwortung dieser Frage ist zu unterscheiden zwischen der Rentenversicherung und der Krankenversicherung – zunächst Antworten zur Rentenversicherung.

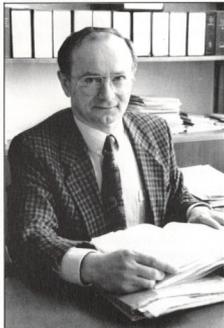
Dorscheid: Im Falle eines Antrages auf Leistungen aus der Rentenversicherung, zum Beispiel auf Renten, Kuren, Umschulungen, ist in jedem Fall die Bundesknappschaft zuständig, wenn der Versicherte mindestens 60 Monate knappschaftlich versichert gewesen ist.

Ergänzend kann ich aber dazu sagen, daß „erdiente“ Knappschaftsrentenanteile erhalten bleiben, auch wenn keine 60 knappschaftlichen Monate erreicht wurden. Allerdings ist dann ein anderer Renten- oder Rehabilitationsträger für die Bearbeitung des Antrages zuständig, wenn der Versicherte nicht zuletzt im Bergbau beschäftigt und knappschaftlich rentenversichert war.

SJ: Aufgrund individueller Bedingungen ergeben sich oft unterschiedliche Problemsituationen. Können wichtige Beispiele dafür genannt werden?

Dorscheid: Tatsächlich haben wir es mit verschiedenen Möglichkeiten zu tun. Mitarbeiter Sophia-Jacobas, die zu einem Bergbaubetrieb wechseln, zum Beispiel zur Ruhrkohle AG oder zu Rheinbraun, bleiben knappschaftlich versichert. Wer seinen Wohnsitz behält, braucht sich um die Formalitäten nicht zu kümmern. Wenn sich aber später der Wohnsitz ändert, muß dies dem Arbeitgeber mitgeteilt werden, der dann, was die Knappschaft betrifft, das Weitere veranlaßt.

Ein anderes Beispiel: Wenn ein jetzt bei Sophia-Jacoba Beschäftigter eine Arbeit bei einem Unternehmen annehmen wird, das nicht zum Bergbau gehört, wird ein anderer Rentenversicherungs-



Hubert Rothe, Leiter der Verwaltungsstelle der Bundesknappschaft in Aachen

träger zuständig, je nach Art der Tätigkeit wird es dann die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin oder eine Landesversicherungsanstalt sein.

SJ: Was geschieht, wenn - aus welchen Gründen auch immer - mit der Aufgabe der Arbeit im Bergbau Arbeitslosigkeit eintritt?

Dorscheid: Der Versicherte bleibt bei Arbeitslosigkeit knappschaftlich rentenversichert, solange er die Leistungen des Arbeitsamtes erhält.

Die gleiche Regelung gilt übrigens auch für den Fall, daß eine Umschulung beantragt wird, wenn der Versicherte im letzten Jahr davor zuletzt wegen einer Beschäftigung knappschaftlich rentenversichert war.

SJ: Beeinflußt die Aufnahme einer Tätigkeit außerhalb des Bergbaus den Anspruch auf Bergmannsrente, die der Mitarbeiter schon erhält? Was darf derjenige mit einer anderen Tätigkeit noch dazu verdienen?

Dorscheid: Diese neue Tätigkeit darf wirtschaftlich und qualitativ nicht gleichwertig sein im Vergleich zur maßgeblichen knappschaftlichen Tätigkeit. Wann dies im Einzelfall zutrifft, kann generell nicht gesagt werden. Jeder Fall ist anders zu bewerten, und es bedarf daher auch einer genauen Prüfung eines jeden einzelnen, um die richtige Aussage zu treffen. Ich kann daher nur jedem empfehlen, sich hierzu über den Knappschaftsältesten an den Sachbearbeiter der Bundesknappschaft zu wenden.

SJ: Hier stellt sich die Frage: Wird es auch künftig im Bereich Hückelhoven noch Knappschaftsälteste geben? Und wenn ja, sind diese auch dann noch zuständig, wenn der Arbeitsplatz gewechselt wird?

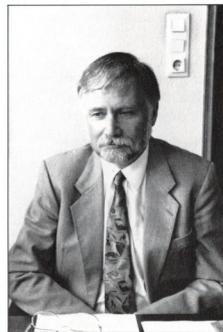
Rothe: Die bewährte Einrichtung der Knappschaftsältesten wird es auch künftig bei uns im Aachener Revier, zu dem ich auch Hückelhoven zähle, geben. Für den einzelnen bleibt der Knappschaftsälteste Ansprechpartner, ob er nun Rentner wird oder ob er eine andere Tätigkeit aufnimmt. Auch über 1997 hinaus.

Und noch ein genereller Hinweis: Jeder Versicherte hat eine eigene Versicherungsnummer. Diese bleibt in jedem Fall erhalten, auch wenn ein anderer Rentenversicherungsträger zuständig wird.

SJ: Zum Thema Krankenversicherung: Was ist zu erwarten, wenn der neue Arbeitsplatz wie bisher zum Bergbau gehört, zum Beispiel bei Rheinbraun, und damit kein Wohnungswechsel verbunden ist?

Daniels: Für diesen Fall bleibt alles wie es auch bisher war. Der Versicherte braucht selbständig nichts zu unternehmen. Seine bisherige knappschaftliche Dienststelle bleibt weiterhin zuständig.

SJ: Wie ist es bei einem Arbeitsplatzwechsel in einen anderen Bergbaubetrieb, zum Beispiel zur Ruhrkohle, der außerhalb des Aachener Reviers liegt?

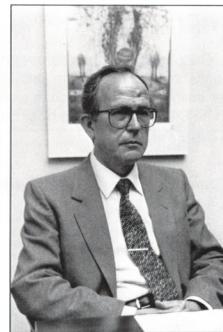


Hans Daniels, Referent für den Bereich Krankenversicherung bei der Bundesknappschaft in Aachen

Daniels: Für solche Versicherten ändert sich lediglich die für die Betreuung zuständige Dienststelle der Bundesknappschaft, wenn er seinen Wohnsitz dorthin verlegt.

SJ: Wo werden Mitarbeiter versichert, die künftig eine Arbeit außerhalb des Bergbaus ausüben?

Daniels: Grundsätzlich tritt eine Pflichtversicherung bei einer anderen Krankenkasse, zum Beispiel bei der AOK, in Kraft. Ausnahmen können sich bei sogenannten Besserverdienenden (Stand 1992: mehr als 5 100 Mark monatlich) ergeben. Diese können freiwillig in der



Werner Dorscheid, Referent für den Bereich Rentenversicherung bei der Bundesknappschaft in Aachen

Bundeskknappschaft krankenversichert bleiben, mit dem Vorteil, sich als Angestellter damit gewisse Rechte zu erhalten, zum Beispiel ein Zweibettzimmer im Krankenhaus.

SJ: Was bedeutet Arbeitslosigkeit oder Umschulung für die Krankenversicherung?

Daniels: Für beide Fälle gilt: Der Betreffende bleibt weiterhin in der Pflichtversicherung der knappschaftlichen Krankenversicherung. Es ändert sich für ihn dabei nichts.

SJ: Was ist im Falle des Bezuges von Anpassungsgeld zu beachten?

Daniels: Dam ist ein Antrag auf eine freiwillige Krankenversicherung bei der Knappschaft erforderlich. Die Beiträge zahlt das Bundesamt für Wirtschaft.

SJ: Wie ist es mit der Krankenversicherung, wenn beim Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis ein Rentenanspruch gestellt wird?

Daniels: Auch dann besteht weiterhin Pflichtversicherung bei der Bundesknappschaft.

SJ: Vielen Dank, Sie haben unseren Mitarbeitern mit diesen Informationen sicher sehr geholfen!

Und wer noch Fragen zu seinem Versicherungskonto oder über die Rentenversicherung hat, der kann die bei Sophia-Jacoba stattfindenden Informationsstage der Bundesknappschaft (siehe unten) dazu nutzen, diese Fragen zu klären. Zum Beispiel können dort auch die persönlichen Rentenansprüche erfragt werden, ein Computer mit einem speziellen Programm macht es möglich!

Micheel/La

Informationsstage bei Sophia-Jacoba!

In der Lichthalle an Schacht 1/3 in Hückelhoven ist der Info-Stand an folgenden Tagen jeweils von 7 bis 17 Uhr geöffnet:

Montag, 22. Juni 1992
Dienstag, 23. Juni 1992
Mittwoch, 24. Juni 1992

Knappschaft gibt Auskunft

Bei der Geschäftsstelle der Bundesknappschaft in Hückelhoven gibt man gerne Auskunft, falls Fragen zur Krankenversicherung offen sein sollten. Hier noch einmal die Öffnungszeiten dieser Geschäftsstelle:

montags bis freitags
 8.30 bis 12.00 Uhr

und zusätzlich

montags
 13.15 bis 15.00 Uhr

donnerstags
 13.15 bis 17.00 Uhr

Bei der Geschäftsstelle der Bundesknappschaft in Hückelhoven berät man Sie gerne (Foto rechts)



Bildschirmarbeitsplätze

Zum 1. Januar diesen Jahres ist die Gesundheitsschutz-Bergverordnung in Kraft getreten; der vollständige Text kann bei der Sicherheitsabteilung oder beim Betriebsrat eingesehen werden. In den nächsten Werkzeitschriften wird über einige Themen berichtet werden. Beginnen werden wir in dieser Ausgabe mit den Bestimmungen zu Bildschirmgeräten bzw. Bildschirmarbeitsplätzen.



Bild 1: Entspannte Sitzhaltung im Büro mit richtig eingestellter Rückenlehne. Die Hände liegen locker auf dem Tisch. Jedoch ist der Bildschirm etwas zu weit seitlich aufgestellt, so daß der Hals gedreht werden muß.

§ 13 – Bildschirmgeräte

Der Unternehmer darf Personen an stationären Bildschirmgeräten regelmäßig nur beschäftigen, wenn er

1. ihre Augen und ihr Sehvermögen vor Aufnahme der Tätigkeit, in regelmäßigen Zeitabständen (nach Anlage 22, Nr. 33.33) und bei Sehbeschwerden im Zusammenhang mit einer derartigen Tätigkeit untersuchen läßt,
2. sie im Umgang mit Bildschirmgeräten vor Aufnahme der Tätigkeit und bei wesentlichen technischen und organisatorischen Änderungen belehrt sowie aufgrund einer Analyse, die sich auf die gesamte Umgebung des Arbeitsplatzes und alle dort in Betracht kommenden Gefahrenmomente zu erstrecken hat, umfassend über gesundheitliche und sicherheitlich bedeutsame Gesichtspunkte unterrichtet,
3. ihnen spezielle Sehhilfen zur Verfügung stellt, sofern Untersuchungen nach Nr. 1 ergeben, daß diese notwendig sind und normale Sehhilfen nicht verwendet werden können,
4. dafür sorgt, daß
 - a) Beschaffenheit und Aufstellung der Bildschirmgeräte sowie die Software mindestens dem Anhang zu den Richtlinien 89/270/EWG vom 29. Mai 1990 (ABl EG Nr. L 156 S. 14) entsprechen,
 - b) die tägliche Arbeit an Bildschirmgeräten regelmäßig durch Pausen oder andere Tätigkeit unterbrochen wird, die die Belastung durch die Arbeit an Bildschirmgeräten verringert.

Die oben erwähnte EG-Richtlinie ist im Bergbau noch vor dem Erscheinen der entsprechenden Unfallverhütungsvorschrift der gewerblichen Wirtschaft in nationales Recht umgesetzt worden.

Bei Sophia-Jacoba werden die Geräte und die Arbeitsumgebung (Möbel, Beleuchtung, Reflektionsschutz, Klima, Lärm) entsprechend dem „Stand der Technik“ so gestaltet, daß keine Beschwerden bei den Beschäftigten auftreten, die Befinden und Leistungsfähigkeit herabsetzen. (Über die Software wird in einer der nächsten Werkzeitschriften berichtet werden).

Die regelmäßig durchgeführten arbeitsmedizinischen Untersuchungen sollen dazu beitragen, gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen; Ratschläge zu Konz. Verordnungen von Hilfsmitteln (Kopfhörer, Fußstützen, usw.) können vorbeugen und helfen.

Wenn Beschäftigte an Bildschirmgeräten Erkrankungen auf die Arbeit zurückführen oder ihre Augen noch nicht untersucht worden sind, können sie sich

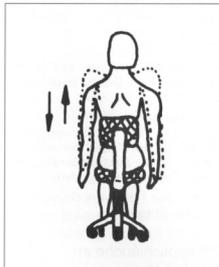


Bild 2: Wechsel der Sitzhaltung für kurze Zeit, hier in die „vordere Sitzposition“.

selbst beim werksärztlichen Dienst zur Untersuchung anmelden, in unklaren Fällen wird ein Augenarzt eingeschaltet.

Neben den Anforderungen an das Sehvermögen ist oft auch die Dauer und Haltung beim Sitzen ein Grund von Beschwerden. Dagegen helfen einige kleine Regeln und Übungen:

Die (verstellbare) Rückenlehne des Stuhls sollte so eingestellt werden, daß die Oberkante der Lehne knapp unterhalb der Schulterblätter anliegt.



Übung zur Kräftigung und Mobilisierung der Schulter- und Nackenmuskulatur – Mit entspanntem, leicht nach oben gerichteter Kopfhaltung geraden Rücken und schulterbreit aufgestellten Füßen:

1. Phase: Füße nach unten drücken, Bauch- und Gesäßmuskulatur anspannen.
2. Phase: Schultern nach unten drücken, Kopf nach oben ziehen.
3. Phase: Schultern nach oben ziehen, kurz angespannt halten.
4. Phase: mit den Schultern locker rückwärts und vorwärts kreisen.

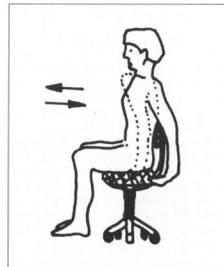


Bild 3: „Anspannungs-Übung“ am Steuerstand einer Kohle-Verladungs

Die Sitzhaltung sollte gelegentlich von der meistens einzunehmenden „hinteren Sitzposition“ (Bild 1) gewechselt werden, zum Beispiel in die „vordere Sitzposition“ (Bild 2).

Die Tastatur kann bei locker aufliegendem Handgelenk (oder Unterarmen) bedient werden.

Während der (Denk)Pausen können Dehn- und Anspannungen (Bild 3 und Zeichnungen) das Auftreten von Beschwerden verhindern.



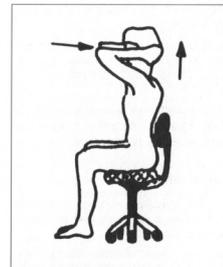
Übung zur Kräftigung und Dehnung der Brust- und Schultermuskulatur – Ausgangsposition und 1. Phase wie in linker Zeichnung:

2. Phase: mit nach oben gezogenem Kopf Schulterblätter nach hinten unten zusammendrücken.
3. Phase: Schultern nach oben vorne ziehen.

Für die ersten „Übungsdurchgänge“ sollte man sich etwas mehr Zeit nehmen, später muß man sich dafür kaum noch konzentrieren.

Sinnvoll ist es, die einzelnen Übungen mit kurzen Pausen zwei Mal zu wiederholen und mehrmals am Tage durchzuführen.

Schmerzen sollten dabei nicht auftreten. Bei Spannungsbüben sollen die Phasen der Spannung etwa 15 Sekunden andauern. AG / Möller



Übung zur Kräftigung und Stabilisierung der Hals- und Nackenmuskulatur: Die Hände hinter dem Kopf fallen, Wirbelsäule strecken, mit gerader Halswirbelsäule ohne Bewegung langsam Spannung aufbauen, halten und wieder nachlassen

Ideen, die sich auszahlen

Am 26. März dieses Jahres trat der Bewertungsausschuß für das betriebliche Vorschlagswesen der Sophia-Jacoba GmbH zu seiner 72. Sitzung zusammen. In der folgenden Tabelle sind die einzelnen Bewertungen zu sehen:

Gruppe	Bedeutung	Prämienbereich	Anzahl	Prämie *)
Sondergruppe	äußerst wertvoll	unbegrenzt	1	2 500 DM
A	besonders wertvoll	1 000 - 1 500 DM	3	1 100 DM
B	bedeutend	600 - 1 000 DM	6	783 DM
C	mittel	300 - 600 DM	11	473 DM
D	gering	bis 300 DM	12	150 DM
E	unwesentlich	Sachprämie	18	
F	abzulehnen	entfällt	1	
keine Nachprämierung				
	vorpriemiert		2	200 DM
	zurückgestellt		4	
Summe			59	511 DM
davon Nachprämierungen			4	

*) Je Verbesserungsvorschlag dieser Gruppe erreichte durchschnittliche Grundprämie

Im Laufe dieses Jahres wurden bis zur 72. Sitzung des Bewertungsausschusses 34 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Zur laufenden Bearbeitung standen 68 Vorschläge an; 59 Vorschläge wurden in der 72. Sitzung behandelt, elf Vorschläge konnten bereits in früheren Sitzungen zur Bewertung vorgelegt werden.

Die höchste Bewertung in der 72. Sitzung erreichte ein Verbesserungsvorschlag, der mit 2 500 Mark prämiert wurde.

Die höchste jemals erreichte Prämie für einen Verbesserungsvorschlag liegt nach wie vor bei 12 000 Mark.

Geldprämien:

An Geldprämien wurden insgesamt 20 600 Mark ausbezahlt. Hier einige der prämierten Vorschläge:

Aslantas, Brack, Bretall, Bücher, Fabisch, Hazekamp, Hennig, Janczyk, Jennissen, Koch, Koller, Lipfert, Marko, Schabik, Schmidt, Schneider, Spätgens, Staub, Vollmer, Woykos und Zupanc.

Sachprämien:

Unter anderem erhalten folgende Mitarbeiter Sachprämien:

Böse, Cömlek, Danner, Deckers, Goetsch, Hansen, Holländer, Knobens, Rettberg, Ritt und Staub.

Aus der Fülle der abschließend beurteilten und prämierten Verbesserungsvorschläge hier nun in Kurzform einige der mit „äußerst wertvoll“ und „bedeutend“ ausgezeichneten Vorschläge:

Änderung am Tauchband in der Extrazitfabrik

In der Extrazitfabrik bestand ein großer Verschleiß an Drahtfördergeräten am Tauchband in der Versilberungsanlage. Ein neu eingezogenes Tauchband hatte bisher eine Standzeit von etwa sechs Wochen. In dieser Zeit mußten die Schiebeleche etwa sechsmal von der Antriebsstrome auf Abstand gesetzt werden. Das Nachstellen der Schiebeleche war mit einem Produktionsausfall von zehn bis 15 Minuten verbunden. Zudem wurden jeweils beim Wechseln des Tauchbandes zwei Schlosser und drei Hilfskräfte über eine ganze Schicht benötigt.

Um den Verschleiß zu verringern und die Produktion zu gewährleisten, schlägt der Einreicher folgendes vor:

Die Mitnehmerzähl auf dem Drahtzug wird ver doppelt, dadurch kann das Band in seiner Drehzahl um 40 Prozent langsamer laufen; die Beschickung wird dadurch gleichmäßiger. Die Schiebeleche am Abwurf werden am Lagerfuß der Antriebsstrome so befestigt, daß sie automatisch beim Spannen des Bandes mit nach vorne gezogen werden. Dadurch

entfällt das Nachsetzen der Schiebeleche. Der Verschleiß des Drahtgutes wird so verringert - die alte Laufzeit betrug etwa sechs Wochen, die neue beträgt etwa vier bis sechs Monate.

Der Verbesserungsvorschlag wurde im ersten Quartal 1991 umgesetzt. Er hat sich bewährt. Der Jahresnutzen beträgt 22 326 Mark.

Sondergruppe mit 2 500 Mark Grundprämie.

Anschlagbolzen zum Transport der Halb- & Braundoppelrinnen

Für den Transport der Doppelrinnen in Revier 23 wurde ein spezieller Anschlagbolzen konzipiert. Dieser Bolzen verringert den Abstand zwischen EHB-Schleife und Doppelrinne. Das An- und Abhängen der Doppelrinne wird sehr vereinfacht, auf Hilfsmitel wie zum Beispiel Splinte, Sicherungsbolzen, Schrauben und Muttern kann verzichtet werden. Durch den drehbaren Anschlagbolzen wird ein Abknicken des Hakens beim Ansetzen oder Kippen der Doppelrinne vermieden. Der Anschlagbolzen ist robust und läßt sich kostengünstig herstellen.

Die Transportbolzen vereinfachen den Umschlag der Rinnen in den Bahnhöfen wesentlich. Aus sicherheitlicher Sicht ist zu erwähen, daß sich die Rinnen beim Ablassen oder Anheben nicht mehr ausklippen können, so daß Fuß- oder Beinverletzungen der mit dem Transport beschäftigten Personen nahezu ausgeschlossen sind.

Hier wurde eine vorbildliche Lösung zum Transport der HB-Doppelrinnen gefunden.

Der Verbesserungsvorschlag soll zur „Prämierung von Verbesserungsvorschlägen auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit“ an die Bergbau-Berufsgenossenschaft weitergeleitet werden.

Gruppe A mit 1 300 Mark Grundprämie; Einreicher: **Winkels**

Schleppschläuche an Rangierkatzen

An Rangierkatzen stehen nur Zollschläuche von 40 Metern zur Verfügung, deren Länge aber meistens nicht ausreicht. Sie werden über Verbinder verlängert, die allerdings an Hindernissen hängen bleiben können.

Diese Gefahr wird ohne großen Aufwand verringert, indem zwei einzelne Schläuche von 40 Meter Länge eingesetzt werden. Der erste Schlauch wird am Luftver-

teiler an der Wolfsbühne angeschlossen, ein weiterer Schlauch wird mit dem Abgang der Luftleitung verbunden. Um unnötiges Laufen zu vermeiden (Umschließen bzw. Luft auf- und aufschließen) und dadurch Zeit zu sparen, hat der Einreicher eine Schraubülle an einem Zoll-Deimagnah anschweißen lassen und diese am jeweiligen Schlauchende angeschraubt.

Durch den Verbesserungsvorschlag werden die Gefahren bei Rangierkatzenbetrieb mit Schleppschläuchen erheblich verringert.

Der Vorschlag wird seit mehreren Wochen erfolgreich in Revier 35 verwirklicht und soll auch in allen anderen Streckenverbtrieben übernommen werden.

Der Verbesserungsvorschlag soll zur „Prämierung von Verbesserungsvorschlägen auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit“ an die Bergbau-Berufsgenossenschaft weitergeleitet werden.

Gruppe A mit 1 000 Mark Grundprämie; Einreicher: **Bücher**

Hobelschleppkette in Gleitschwerthobelanlagen

In Hobelstreben kommt es immer wieder zu Kettennissen. Die Reparatur der 34er Hobelschleppkette in Gleitschwerthobelanlagen ist schwierig und vor allem zeitaufwendig. Anlaß zur Kritik gab es immer wieder bei der Handhabung und Funktion der zur Zeit im Einsatz befindlichen Hobelschleppketten.

Eine Änderung der Schleppkette nach den Vorstellungen der Einreicher verspricht eine Verbesserung. Der Vorschlag wurde von der Werkstatt über Tage realisiert und bereits mehrmals unter Tage bei Hobelkettennissen erfolgreich umgesetzt. Die Sicherheit wird verbessert.

Gruppe A mit 1 000 Mark Grundprämie; Einreicher: **Bergmann und Schröter**

Automatisierung der Ladeklappe am Wendelauslauf 4710

Die Ladeklappe am Wendelauslauf 4710, 5. Sohle, dient dazu, eine optimale Beladung der Fördermittel zu gewährleisten. Durch große Brocken im Fördergut kommt es jedoch immer wieder zu Verstopfungen des Wendelauslaufes. Es kommt vor, daß Überwacher die Ladeklappe darat festlegen, daß der Wendelauslauf immer ganz geöffnet ist. Dies führt zu Überhäufungen des Fördergutes auf den Fördermitteln mit der Folge, daß das Fördergut herunterfällt.

Die Einreicher schlagen vor, die Ladeklappe zu automatisieren. Dies läßt sich dank einer vorgelegten Schaltung leicht realisieren.

Der Verbesserungsvorschlag hat sich während seiner Probezeit bewährt. Er wurde im Oktober 1990 bereits realisiert. Die Stillstandzeiten haben sich seitdem stark verringert.

Gruppe B mit 1 000 Mark Grundprämie; Einreicher: **Holtens und Münten**

Zusammenstellung von Magazinmaterial

Für den Materialtransport vom Magazin 1/3 nach Schacht 4/HK, zur Wäsche und nach Schacht 5 sowie zum Magazin 1/3 zurück sollten zehn Gitterboxen verwendet werden. Das Magazinmaterial wird an bestimmten Tagen zusammenge stellt. Leertgut wird von den LKW-Fahrern eingesammelt und zum Magazin gebracht. Durch den Sammeltransport in Gitterboxen verringern sich die Be- und Entladezeiten wesentlich. Fehlanlieferungen - bis bisher mehrfach vorgekommen - können bei genauer Beschaffung durch Mitarbeiter des Magazins vermieden werden. Die entladenen Boxen können vom Besteller mit Material beladen werden, welches zum Beispiel wegen Reparatur zum Magazin zurückgeht.

Die Grundidee ist sehr gut und auf ihre Tauglichkeit bereits geprüft worden.

Der inzwischen eingerichtete Pendelverkehr mit Boxen zwischen den Werkstätten der Schächte 1/3, 4/HK und 5 hat sich bestens bewährt. Eine Ausdehnung auf andere Besteller wird geprüft.

Gruppe B mit 800 Mark Grundprämie

Feinstaubentleerung

An der Baustoffversorgungsanlage WES 1 (Diagonal 4850) findet zur Zeit die Entleerung des Feinstaubes vom Standfilter über ADG1 statt. Wenn die Anlage bei einer Störung nur im Mono 2-Betrieb läuft, kann sich der Filter zusetzen und einen längeren Ausfall zur Folge haben.

Die Einreicher schlagen daher vor, die Entleerung auch auf ADG2 anzuschließen. Die Entleerung findet dann im Tandem-Betrieb wechselnd auf ADG1 und ADG2 sowie im Mono-Betrieb nur auf dem entsprechenden ADG statt.

Die WES1 wurde vor einigen Wochen wie beschrieben umgerüstet.

Der Einbau hat folgende Vorteile:

Der Filter wird jetzt immer entleert, Störungen wie „Airliftdruck zu hoch“ treten

nicht mehr auf. Die Anlage kann jetzt im Mono-Betrieb gefahren werden, ohne daß der Filter sich zusetzt; dadurch ist die Saugkraft der Bunkerabsaugung jetzt immer gleich. Auch wird der Airlift besser entleert.

Gruppe B mit 800 Mark Grundprämie; Einreicher: **Erdmann und Vaßen**

Panzerkettenführung für Maschinenrahmen

Der Einreicher stellt in einer Zeichnung eine Panzerkettenführung für Maschinenrahmen MR 15-11/600 (Hilfsantrieb) dar.

Die beschriebene Kettenführung wurde vom 26.07.1991 bis zum Auslaufen von Revier 16 im August in dieser Form benutzt. Um die Wirksamkeit über einen längeren Zeitraum zu beobachten, folgen weitere Probeinsätze.

Diese Probeinsätze bestätigen die Wirksamkeit der vorgeschlagenen Oberführungen. Künftig werden nur noch diese Oberführungen eingesetzt.

Gruppe B mit 800 Mark Grundprämie; Einreicher: **Radtke**

Manometer-Druckanzeige an Feuerlöschern

Aus Sicherheits- und Kostengründen wird vom Einreicher eine Verbesserung für die Manometer-Druckanzeige an den Total-Dauerdruck-Feuerlöschern in der fest installierten LuK-Löschanlage - Typ Ruhrlater NW-BUT und Typ Teuz - vorgeschlagen.

Es wird hier angeregt, das Druckanzeigegerät-Manometer durch ein Prüf- bzw. Füllventil mit Schutzkappe zu ersetzen. Der Feuerlöschere könnte so in eingebauten Zustand geprüft und bedarfswise mit Stickstoff nachgefüllt werden.

Weiterhin wird vorgeschlagen, den LK-Schuppen unter Tage mit einer entsprechenden Füllvorrichtung auszustatten (Stickstoffflasche, Druckminderer und Fülladapter). Dies würde ein Auswechseln der Feuerlöschere bei minimalem Druckverlust verhindern, da der Feuerlöschere nun im eingebauten Zustand mit Stickstoff nachgefüllt werden könnte.

Die Umstellung gemäß Verbesserungsvorschlag erfordert einen Antrag auf Bauart-Änderung; DMT und Landesoberbergamt haben bereits positiv reagiert.

Gruppe B mit 700 Mark Grundprämie; Einreicher: **Köller**

TW-SS / Lökemeyer, Köppers

Gewerkschaften rücken zusammen

Die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie (IGBE) sowie die Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik haben gemeinsam Energiepolitische Leitsätze und ein energiepolitisches Rahmenkonzept erarbeitet. Diese wurden durch die beiden Vorsitzenden Hans Berger (IGBE) und Hermann Rappe im April auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Die beiden Gewerkschaften rücken damit näher zusammen mit dem Fernziel der Fusion.



IGBE
Industriegewerkschaft
Bergbau
Und Energie

Um eine größere Akzeptanz für den damit verbundenen schrittweisen Umstieg zu neuen Energiequellen zu erreichen, ist eine zeitliche Fixierung des Übergangszeitraumes gegenwärtig nicht möglich.

8. Die Entwicklung und Anwendung regenerativer Energieversorgungstechnologien bedarf gerade in den neuen Bundesländern der besonderen Förderung.

9. Die Energiepreisgestaltung muß grundsätzlich kostenorientiert erfolgen und Anreize zum sparsamen Umgang mit Energie geben.

10. Die Ausbau- und Sanierungsmaßnahmen im Bereich der Energiewirtschaft, vor allem in den neuen Bundesländern, haben das Ziel, vergleichbare Energiestrukturen in ganz Deutschland zu schaffen.

11. International koordinierte Maßnahmen in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Entwicklungspolitik sind notwendig, um besonders für die Dritte Welt preiswerte, die Umwelt nicht zusätzlich belastende Energie bereitzustellen.

12. Der Grundsatz des schonenden Umgangs mit Ressourcen gilt auch für die Ressource Umwelt. Eine vorsorgende Umweltpolitik muß deshalb auch stets langfristige industriepolitische und volkswirtschaftliche Zusammenhänge beachten, ebenso wie wirtschaftliche Tätigkeit nicht ohne Rücksicht auf umweltpolitische Erfordernisse ablaufen kann.

13. Ein wichtiger Schritt zum möglichst baldigen Erreichen dieses anvisierten Umweltschutz- und Energieparziels ist die Einführung einer allgemeinen, zweckgebundenen Energieabgabe in Europa.

14. Die jüngsten, einschneidenden Veränderungen in Deutschland und Osteuropa sowie der bevorstehende europäische Binnenmarkt erfordern rasch einen neuen energiepolitischen Konsens zwischen allen gesellschaftlichen Gruppen und politischen Parteien. **La**

gieverteilung so zu optimieren, daß die Sicherheit der Versorgung mit Elektrizität, Gas und Wärme stets gewährleistet bleibt.

Ziel einer zukunftsweisenden Energiepolitik ist also die rationelle, umweltschonende Verwendung und die verstärkte Einsparung von Energie.

5. Der Vorrang heimischer Stein- und Braunkohle ist in einem zukunftsweisenden, auf Versorgungssicherheit gerichteten Energieversorgungskonzept unverzichtbar.

6. Eine sichere Versorgung der heimischen Wirtschaft mit dem Energieträger und Chemierohstoff Mineralöl erfordert ausreichende inländische Raffineriekapazitäten.

7. Auf den umstrittenen Einsatz der Kernenergie muß dann so rasch wie möglich verzichtet werden, wenn es nicht gelingt, die Reaktortypen gegenwärtiger Prägung durch solche Kernkraftwerke zu ersetzen, deren technische Restrisiken sich auf das Innere des Kraftwerkes beschränken. Außerdem müssen Zwischen- und Endlagerung hinreichenden Sicherheitskriterien entsprechen.

Zur Erläuterung der gemeinsamen Ziele der beiden Gewerkschaften hier die energiepolitischen Leitsätze im einzelnen:

Energiepolitische Leitsätze

1. Die Sicherung und Stabilität des Industriestandortes Bundesrepublik Deutschland bleibt die zentrale Aufgabe der kommenden Jahre. Eine zukunftsorientierte Energiepolitik muß diesen Anforderungen gerecht werden.

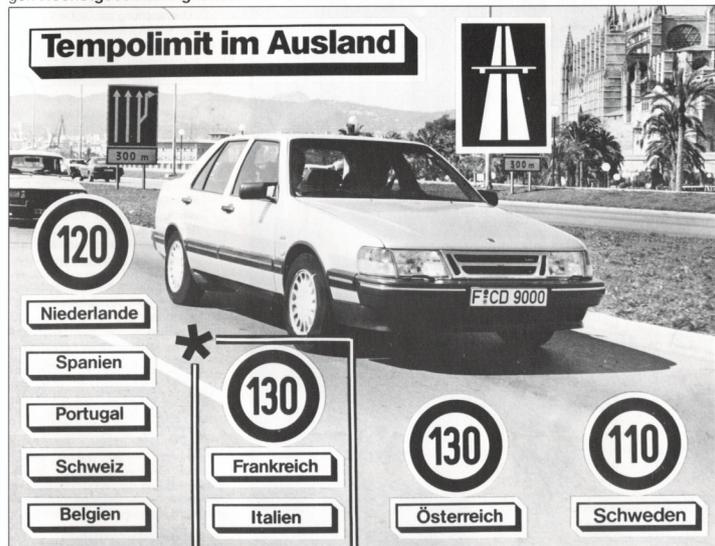
2. Eine sichere, zuverlässige, umweltverträgliche und wirtschaftliche Energieversorgung kann nur durch einen sinnvollen, den Erfordernissen in der Bundesrepublik Deutschland entsprechenden Energie-Mix unter Einbeziehung heimischer Energiequellen garantiert werden.

3. Grundlage dafür sind auch in einem europäischen Binnenmarkt langfristig orientierte und anpassungsfähige Energieversorgungsstrukturen.

4. Die Umwandlungsverluste bei der Energiegewinnung, -verwendung und -verteilung sind zu minimieren. Dabei sind die bewährten Systeme der Ener-

Auch im Urlaub auf die Geschwindigkeit achten!

Bundesrepublik Deutschland – das letzte Eldorado für Autobahnraser – hier darf man noch Mensch sein, hier darf man auch mit über 200 Kilometern pro Stunde in den Tod rasen und dabei vielleicht noch ein paar zivilisierte Autofahrer mitreißen. Kein Wunder, daß es deutschen Autofahrern auf ausländischen Straßen meist schwerfällt, Geschwindigkeitsbegrenzungen zu beachten. Mal ganz davon abgesehen, daß man sein eigenes Leben und das der anderen riskiert, kann Raserei im Ausland ganz schön teuer werden. Deshalb nennt die Redaktion allen Autofahrern, insbesondere denen, die bald per PKW der Sonne entgegenfahren werden, die im benachbarten Ausland gültigen **Höchstgeschwindigkeiten**.



Zusätzlich zu den oben aufgeführten Geschwindigkeitsbegrenzungen gibt es in Frankreich und Italien folgende Einschränkungen: * Bei Nässe darf auf französischen Schnellstraßen nur 110 km/h gefahren werden. In Italien gilt 110 km/h samstags, sonntags und feiertags sowie an bestimmten Tagen oder aber auf spezielle Anordnung der Behörden als oberes Limit auf Autobahnen.

Foto: Saab/Hansa Press Group

Die Koffer sind gepackt, der PKW ist technisch o.k., die Papiere sind eingesteckt. Es kann losgehen. Richtung Sonne.

Aber halt! Ist in der Bundesrepublik immer noch der Bleifuß erlaubt, so gelten doch in allen übrigen Ländern Geschwindigkeitsbegrenzungen. Da kann es schon mal vorkommen, daß man insbesondere im benachbarten Ausland bei nicht angepaßter Geschwindigkeit tief in die Tasche greifen muß. Achtung Gepanfahrer! Wie in der Bundesrepublik üblich muß man auch im Ausland oft mit

deutlich niedrigeren Höchstgeschwindigkeiten rechnen. So darf man mit „Anhang“ zum Beispiel in Italien und Österreich 100 km/h, in den Niederlanden, in der Schweiz und in Spanien 80 km/h und in Schweden sowie Dänemark gar nur 70 km/h fahren.

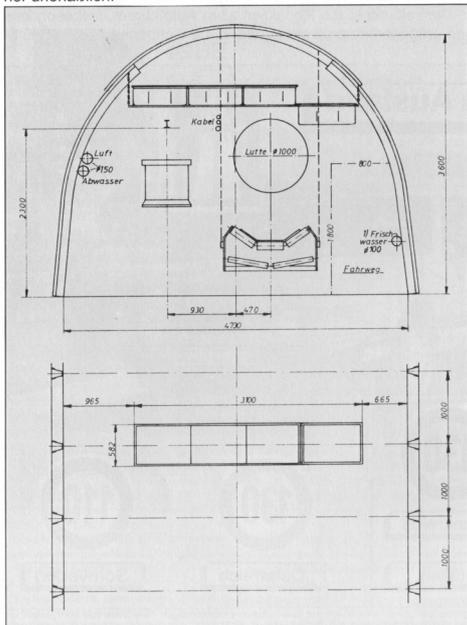
Also: Beim Grenzübertritt sich noch einmal von den jeweilig geltenden Bestimmungen überzeugen. Vielleicht ist man bei der Rückreise in die Bundesrepublik von den angenehmen Reisegeschwindigkeiten, die zwischen 110 und 130 km/h liegen (siehe Foto oben), so ange-

ban, daß man in Zukunft im eigenen Land auch nicht schneller fahren. Es wäre jedenfalls im Sinne der Sicherheit und Umwelt wünschenswert – (Alle Tempoangaben sind ohne Gewähr!)

Es bleibt nur, allen Urlaubern, ob sie nun mit dem PKW unterwegs sind, fliegen, oder aber Bus oder Bahn bevorzugen, eine gute Reise und selbstverständlich schöne Ferien zu wünschen. Aber auch denjenigen, die in diesem Jahr mal Zuhause ausspannen wollen, wünscht die Redaktion sonnige und erholsame Urlaubstage! **La**

Explosionsschutz unter Tage

Auch wenn die Anzahl der Explosionen unter Tage in den letzten Jahrzehnten ständig abgenommen hat, so muß doch ständig mit einer solchen Gefahr gerechnet werden – jüngste Beispiele aus der Zeche „Haus Aden“ in Bergkamen sowie aus Plymouth in der Provinz Nova Scotia in Ostkanada zeigen nur zu deutlich die möglichen verheerenden Folgen. Explosionsschutz unter Tage ist daher unerlässlich.



Querschnittteilung in Flözstrecken TH-Ausbau 13,4 Quadratmeter
1) In Strecken mit Gurfbödenanlagen: Frischwasserleitung im Vortriebsbereich

Verschiedene brennbare Gase oder Gasgemische unterschiedlicher Zusammensetzung und Konzentration, sowie Kohlestaub können unter Tage eine Explosionsgefahr hervorrufen. Ein einzelner Funke kann in solchen Fällen schon genügen eine tatsächliche Explosion zu verursachen.

Neben erheblichen Sachschäden fordern diese Ereignisse nicht selten zahlreiche Menschenleben. Daher sei hier noch einmal auf die unbedingte Notwendigkeit

und die Bedeutung des Explosionsschutzes im Untertage-Bereich hingewiesen.

Einteilung der Schutzmaßnahmen

Die Sicherung gegen Explosionsgefahren wird auf mehreren Wegen betrieben:

- a) wettertechnische Maßnahmen wie zum Beispiel:
- Maßnahmen gegen Ansammlung von Grubengas

- Verringerung der Ausgasung durch Abaufführung und Gasabsaugung
- Überwachung der Grubenbaue auf CH_4 -Ansammlungen

- b) Maßnahmen gegen Entstehung und Ansammlung von Kohlenstaub:

Grundsätzlich ist jeder unter Tage vorkommende Kohlenstaub explosionsgefährlich, solange nicht das Gegenteil bewiesen ist. Der Nachweis, daß der Kohlenstaub der erschlossenen Flöze eine Kohlenstaubexplosion nicht weiterzuleiten vermag, ist durch Vorlage einer Bescheinigung einer vom Landesoberbergamt Nordrhein-Westfalen anerkannten Fachstelle zu erbringen. Alle auf Sophia-Jacoba erschlossenen Flöze werden in regelmäßigen Abständen (spätestens nach fünf Jahren) erneut auf Explosionsgefährlichkeit untersucht (siehe auch Werkzeitschrift 2/85).

Trotz umfangreicher Staubbekämpfungsmaßnahmen (z.B. Beidungen) gelingt es nicht, die Entstehung und Ansammlung von Kohlenstaub zu verhindern. Solche Ansammlungen müssen unschädlich gemacht werden. Hierfür stehen zwei explosionstechnisch gleichwertige, in der Wirkungsweise jedoch unterschiedliche Verfahren zur Verfügung:

- Gesteinstaubverfahren

Dem abgelagerten Kohlenstaub werden unbrennbare Bestandteile zugemischt, so daß das Staubgemisch bei einer Explosion nicht mehr reagieren kann.

- Staubbindung durch hygroskopische Salze

Der abgelagerte Kohlenstaub wird so gebunden, daß er seine Flugfähigkeit verliert. Da aber Wasser alleine schnell verdunsten würde, wird Kalziumchlorid ($CaCl_2$) in den verschiedensten Formen zum Beispiel als Schuppen bzw. Lösung eingesetzt. Diesem $CaCl_2$ -Salz ist

außerdem ein oberflächenaktives Mittel – ein Netzmittel – beigefügt. Je nach der herrschenden Luftfeuchte und Temperatur halten diese Salze durch Wasseraufnahme aus den Wettern bzw. Abgaben ständig Flüssigkeit für die Staubbindung bereit.

- c) Vermeidung von Zündmöglichkeiten zum Beispiel durch
- schlagwetter- und explosionsgeschützte Ausführung elektrischer Anlagen
 - Abschalten elektrischer Anlagen bei Überschreitung des zulässigen CH_4 -Gehaltes
 - Verhinderung statischer Aufladung an Kunststoffteilen
 - sachgemäße Ausführung der Sprengarbeit
 - maschinenrechtliche Einrichtungen, die das Heißlaufen an Maschinenanteilen verhindern, wie Bandwächter, Gerateauslauf-einrichtungen usw.

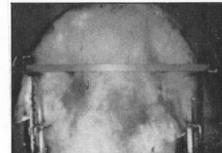
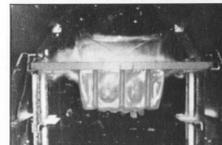
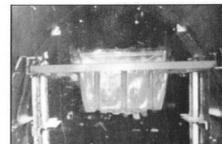
Maßnahmen zum Eindämmen von Explosionen

Entstehen trotz dieser vorbeugenden Maßnahmen Schlagwetter oder Kohlenstaubexplosionen, so können die Auswirkungen durch sogenannte Explosionsperren eingedämmt werden. Die Funktion einer Explosionsperre besteht darin, Löschmittel über den gesamten Streckenquerschnitt zu verteilen, um damit der Explosionsflamme „die Nahrung zu nehmen“. Wie und wo solche Sperren im Grubengebäude installiert werden, ist „eine Wissenschaft für sich“ – diverse Vorschriften sind hier einzuhalten.

In unserem Untertage-Betrieb werden als Explosionsperren ausschließlich Wassertragsperren eingesetzt. Bei der Wassertragsperre erfolgt die Verteilung des Löschmittels durch die Explosion selbst. Die Druckwelle einer möglichen Explosion zerstört die Kunststoffträge; das herauschleudende Wasser wird über den gesamten Streckenquerschnitt verwirbelt (siehe nebenstehende Bilderreihe). Die der Druckwelle nachziehenden Explosionsflammen geraten in diesen Wasserschleier und werden gelöscht.

Voraussetzung für die Löschwirksamkeit ist die richtige Aufteilung der Wassertragsperren im Streckenquerschnitt und die Einhaltung der Mindestabstände zwischen den einzelnen Zeilen.

Der Staubsteiger, der für die Überwachung dieser Explosionsperren zuständig ist, kennt sich da bestens aus.



Bei Einbauschwierigkeiten im vorhandenen Streckenquerschnitt oder Änderungen in der Querschnittsausleitung durch Einbauten kann der Staubsteiger wertvolle Hilfe leisten, um den Explosionsschutz zu gewährleisten.

Wassertragsperren – so sehen sie aus

Eine Wassertragsperre besteht aus wassergefüllten Trögen, die in einem Tragrahmen hängen oder aber auf Trogträgern stehen. Bei Sophia-Jacoba werden Wasserträge mit 80 Liter Fassungsvermögen verwendet.

Zu einer Trogsperre gehören bei den in unserem Betrieb häufig verwendeten Flözstreckenquerschnitten zwei Sperrhalter, zwei ineinander verschiebbare Quadratröhre, fünf Verriegelungswinkel, vier Wasserträge mit Deckel und Klemmleisten.

Die beiden Sperrhalter werden waagrecht auf beiden Seiten der Strecke an den TH-Bauen verschraubt, verschiebbare Quadratröhre aufgelegt, Verriegelungswinkel eingesetzt und die Wasserträge mit Deckel und Klemmleisten eingehängt bzw. aufgestellt (siehe Zeichnung Seite 18).

Diese Tröge werden dann mit 80 Liter Wasser gefüllt. Der Abstand der einzelnen Trogsperren zueinander beträgt 25 Meter.

Für die Errichtung und tägliche Überprüfung der Wassertragsperren ist das zuständige Revier verantwortlich.

Festgestellte Mängel bzw. Schäden sind der zuständigen Revieraufsicht sofort zu melden, damit diese Explosionsperren schnellstmöglich wieder in Funktionsbereitschaft gebracht werden. Die monatliche Prüfung und das Führen der Prüfbücher erfolgt durch den Staubsteiger.

Fazit

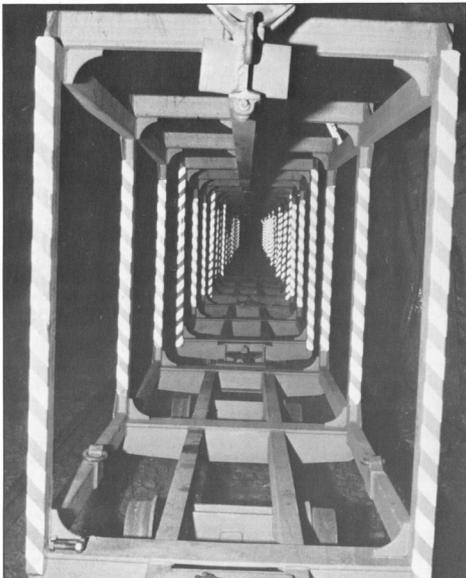
Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosionen können durch Wassertragsperren nicht verhindert sondern nur „gesperrt“ werden.

Wassertragsperren können nur dann ihre volle Wirksamkeit entwickeln, wenn sie voll funktionsfähig sind, ordnungsgemäß installiert und pfleglich behandelt werden.

TA-V / Behr

Dieselkatzen fahren Bahn

Innovation im Untertagebetrieb auf Sophia-Jacoba: Seit Januar dieses Jahres besteht die Möglichkeit, einen kompletten Dieselzugkatzenverband in einem Spezialtransportzug auf dem Hauptstreckengleisnetz zu verfahren. Ein „Umzug“ einer Dieselzugkatze nach erfolgtem Einsatz zum Wartungsraum ist somit problemlos möglich. Weitere Einsatzmöglichkeiten der Spezialtransportwagen wie zum Beispiel beim Transport von Energiezügen sind noch zu untersuchen.



Blick in den leeren Transportzug

Dieselzugkatzen im Untertagebetrieb

Bereits seit Februar 1991 werden im Untertagebetrieb auf Sophia-Jacoba Dieselzugkatzen für den An- und Abtransport von Material in Baufeld 3, Flöz Merl, eingesetzt (siehe auch Werkzeitschrift 2/91). Die Verantwortung für Transport und Wartung der Maschinen liegt bei der Abteilung Logistik.

Die mit der auf Sophia-Jacoba neuen Transporttechnik „Dieselzugkatzen“ gesammelten Betriebserfahrungen haben dazu Anlaß, den Materialtransport in Baufeld 1, Flöz Merl, ebenfalls mit Die-

selzugkatzen durchzuführen. Dadurch wird sich künftig die Zahl der eingesetzten Maschinen vergrößern.

Um die Mobilität und den zeitlichen Ausnutzungsgrad der zum Einsatz kommenden Dieselzugkatzen zu erhöhen, mußte eine Möglichkeit gefunden werden, ein schnelles Wechseln des Einsatzortes zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurden bei der Firma NLW-Fördertechnik aus Xanten nach Vorgabe der Abteilung Logistik Sondertransportwagen in Auftrag gegeben, die es ermöglichen, einen kompletten Dieselzugkatzenverband auf dem Hauptstreckengleisnetz zu verfahren.

Und so sehen die Spezialtransportwagen aus

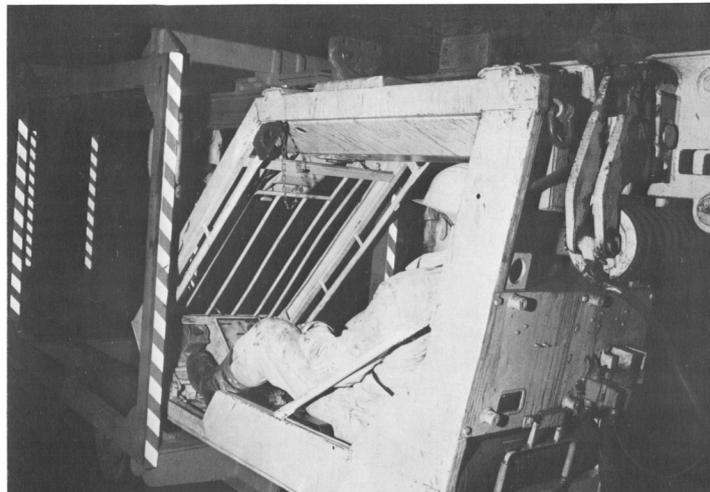
Der Transportzug mit einer Gesamtlänge von 40 Metern setzt sich aus acht Spezialtransportwagen zusammen. Jeder Wagen besteht aus einer auf zwei Radsätzen aufgelegten Tragrahmenkonstruktion. Unter dem oberen Querholm des Tragrahmens ist ein in Längsachse des Wagens bewegliches Schienensegment gelagert. Aufgrund von Bolzenverbindungen der gelenkigen Schienenverbindungsstücke setzen die Schienensegmente der Transportwagen zu einem durchgehenden Schienenstrang zusammen, der zur Aufnahme einer Dieselzugkatze dient. Die gelenkigen Verbindungsstücke ermöglichen eine Kurvengängigkeit des Transportzuges bis zu einem Radius von 40 Metern, ohne daß die Verbindungsstücke bei der Fahrt gelöst werden müssen oder Langteile den Tragrahmen berühren.

Umzug einer Dieselzugkatze - Kein Problem mit dem neuen Transportzug

Die Dieselzugkatze wird auf ihrem Fahrstrang bis zur Abgleisestelle gefahren, wo sich das Ende des Schienenstrangs der Transportwagen befindet. Der EHB-Schienenstrang wird an einem Stahlseil über eine Umlenkrolle mittels eines Luftzylinders abgelassen und an den Schienenstrang des Transportzuges angeflanscht. Die Dieselzugkatze wird danach vom Fahrstrang in die Transportrahmen eingefahren und kann in beliebiger Stellung zum Transportzug arretiert werden. Danach kann der Transportzug von einer Diesellok über das Gleis zum neuen Einsatzort verfahren werden. Der Aufgleisvorgang der Dieselzugkatzen geschieht in umgekehrter Reihenfolge.

Einsatzmöglichkeiten des Transportzuges

Durch den Einsatz solcher Sondertransportwagen ist stets, auch wenn zwischen altem und neuem Einsatzort kein EHB-Schienenstrang vorhanden ist, ein schneller Umzug eines kompletten Dieselzugkatzenverbandes möglich. Auch



Mit der Führerkabine voran fährt der komplette Dieselzugkatzenverband in den Tragrahmen hinein.

ein rascher Transport zu nahegelegenen Wartungsräumen ist somit natürlich gewährleistet.

Folgende Vorteile liegen auf der Hand:

- Durch die Mobilität der Maschinen können vorhandene Transportkapazitäten kurzfristig verlegt werden, um eventuelle Lastspitzen in einem Transportbereich aufzufangen.

- Komplette Dieselzugkatzenverbände können bei Ersteinsatz in Schachtnähe montiert werden.

- Aufgrund eines zentralen Wartungsraumes können Wartungsräume eingespart werden.

- Der Mannschaftsaufwand für den Umzug einer Dieselzugkatze wird deutlich verringert (für die Demontage, das

Abgleisen, die Verladung auf Plateauwagen, das Verspannen, den Transport, das Aufgleisen und die Wiederinbetriebnahme der Maschine werden bis zu 15 Mannschichten benötigt).

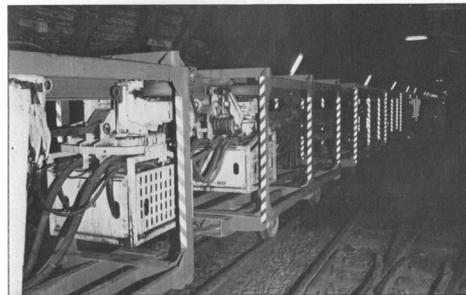
Der Transportzug in der Praxis

Seit Januar diesen Jahres ist der Transportzug im Nordfeld auf der 4. Sohle, VIII. Richtstrecke, erfolgreich im Einsatz.

Dieselzugkatzen, die an Diagonal 4850 im Einsatz sind, werden täglich zur Wartung mit dem Transportzug zu dem dafür vorgesehenen Wartungsraum im Ortsquerschlag an Diagonal 4818 verfahren.

Für den Tausch einer zur Wartung anstehenden mit einer gewarteten Maschine werden für die Ab- und Aufgleisarbeiten sowie den Transport über zweimal 1,5 Kilometer Gleis etwa 2,5 Stunden mit einer Belegung von zwei Mann benötigt.

Über weitere Einsatzmöglichkeiten der Spezialtransportwagen wie z.B. den Transport von Energiezügen ist noch nachzudenken. TU-PL Kallabis



Die komplette Dieselzugkatze ist von den Transportwagen aufgenommen und steht zum Transport bereit

Auf diese Art nimmt man den Jungs den Spaß am Fußball

So grausam kann Fußball sein! Da machten die jungen Kicker der Bergberufsschule Sophia-Jacobas im Finale des Regierungsbezirks Köln das Spiel ihres Lebens und verließen am Ende den Platz doch als Verlierer. War der Gegner einfach besser? Nein! Schicksal? Wohl kaum!



Standen im Mittelrheinfinale, die jungen Kicker von der Bergberufsschule mit ihrem Coach Pit Hollender

Ihrem Unmut über die desolante Schiedsrichterleistung machten die etwa 150 mitgeristen Fans nach dem Match lautstark Luft. Schulleiter Lothar Wilczek fuchtelte indes wild mit seinem Regenschirm am Spielfeldrand herum, die Sophia-Kicker und ihr Trainer Pit Hollender verstanden die Welt nicht mehr. Man hatte verloren. Verloren gegen eine Realschule aus (Bayer) Leverkusen, auf einem Aschenplatz im Schatten des Ulrich-Haberland-Stadions, wo alle 14 Tage „die Großen“ aus der Fußball-Bundesliga kicken. Verloren aber vor allem gegen einen „Unparteiischen“, der parteiischer nicht hätte sein können. Dabei fing alles so gut an, obwohl die „Sterne eigentlich schlecht standen“.

Mit gemischten Gefühlen nach Leverkusen

Auswärtsspiel, und dann noch in Leverkusen. Sechs Verbandstagspieler in den Reihen der Bayer-Elf! Keine Chance! Von zweistelliger Niederlage wurde vor der Abreise in die Chemie-Stadt gemunkelt, natürlich hinter vorgehaltener Hand, um die Spieler nicht zu verunsichern.

Aber auch sie wußten, daß ihre Chance auf einen Sieg relativ gering war, konnten doch viele ihre Gegner aus Duellen zwischen Borussia Hückelhoven und Bayer Leverkusen. Trotzdem fuhr man am 31. März mit einem Fünkchen Hoffnung nach Leverkusen, durfte man doch



Verstand angesichts der Schiedsrichterleistung die Welt nicht mehr... „Teamehrer“ Pit Hollender

auf die lautstarke Unterstützung von etwa 150 Fans hoffen, die mit Fahren, Sirenen und Trommeln gegen Leverkusen reisten. Schul- und Ausbildungsleiter Lothar Wilczek hatte extra einen Schulwandertag angesetzt.

Taktisch hervorragend eingestellt

Die SJ-Jungs begannen das Spiel etwas verhalten, ließen die Leverkusener annehmen, die sich allerdings ein ums andere Mal an der soliden Abwehr ihre Zähne ausbissen und so den Hollender-Schützlingen Gelegenheiten zum Kontern eröffneten. Ahmet Günes schloß dann auch den zweiten Angriff erfolgreich ab und erzielte das 1 : 0. Als etwa 15 Minuten später Ahmet Günes erneut vor dem gegnerischen Torwart auftauchte, konnte er das 2 : 0 markieren. Im Hückelhovener Lager glaubte man langsam an eine kleine Sensation. Sollte wider Erwarten doch beim angeblich übermächtigen Gegner gewonnen werden? Aber es waren noch 40 Minuten zu spielen, 40 Minuten, die keiner der Spieler sowie der anwesenden Zuschauer so

schnell vergessen wird, denn die Zeit des Unparteiischen, übrigens aus Leverkusen stammend, war gekommen.

Schiedsrichter war der Buhmann

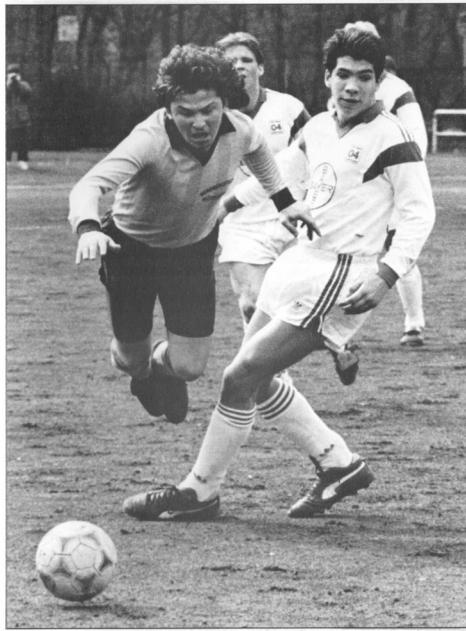
Mindestens sechsmal piff der Referee, der allerdings keine Linienrichter zur Seite hatte, die mittlerweile spielbestimmenden Hückelhovener, in aussichtsreichen Positionen stürmend, zurück. Abseits war jedesmal sein vernichtendes Urteil, das selbst die Leverkusener Kicker oft nur mit Unverständnis, aber dennoch gerne hinnahmen. Das 3 : 0, das lange in der Luft lag, konnte so natürlich nicht fallen. Die logische Folge war der Anschlußtreffer der Gastgeber.

Kämpferisch klar überlegen

Die Hückelhovener ließen sich davon allerdings wenig beeindrucken. Sie ließen



Lautstarke Unterstützung von den mitgeristen „Schulkameraden“ (hier eine kleine Gruppe) am Spielfeldrand



Waren oft nur durch Foul zu bremsen: Die Hückelhovener Konter-Spezialisten

vielmehr durch Heiko Thomas schnell das 3 : 1 folgen. Abseits konnte diesmal wirklich nicht gegeben werden. Dann aber die gleiche Prozedur wie schon zuvor: Auf jeden Konter der SJ-Kicker folgte prompt der Abseitspiff, selbst wenn der Pfeifenmann schon mal in die andere Richtung schaute.

Die verzweifelt annehmenden Leverkusener schafften dann durch einen regulären Foulelfmeter erneut den Anschluß und konnten, was viele befürchteten, kurz vor Abpfiff durch einen direkt verwandelten Freistoß, den der Schiedsrichter allerdings indirekt angezeigt hatte, den Ausgleich schaffen.

Die anschließende Verlängerung, in der die Gastgeber etwas überlegen waren und zweimal am hervorragenden „SJ-Keeper“ scheiterten, endete schließlich torlos.

Beim dann folgenden Elfmeterschießen bewiesen die Gastgeber bessere Nerven und konnten zwei Elfmeter verwandeln, Hückelhoven traf gar nicht.

Das Ergebnis: Wut und Tränen bei den völlig niedergeschlagenen Hückelhovern, Unverständnis beim Anhang – war man doch aufgrund der brillanten kämpferischen Leistung bei: in der regulären Spielzeit so nah an einem Sieg. Kopfschütteln aber auch bei den Bayer-Jungs und deren Betreuer sowie bei vielen einheimischen Fans. Einer brachte das, was wohl alle dachten, auf den Punkt: „Da seid ihr aber ganz schön ver-schaukelt worden“ – nur ein schwacher Trost, auch wenn man sich sehr gut „verkauft“ hatte. Aber vielleicht durfte die Elf aus dem kleinen Hückelhoven am Ende gar nicht gewinnen? Die Antwort hierauf kennt wohl nur der Schiedsrichter. Lia □

Skatspielen bei Sophia-Jacoba

Wußten Sie eigentlich, daß es in unseren Reihen auch einen Skatsportverein gibt; und diesen bereits seit zehn Jahren? Alle 14 Tage, freitag abends, treffen sich die Freunde des Skatsports im Lokal Windelen in Hilfarth zu ihrem Vereinsabend.



Der Skatsport hat in den letzten Jahren im Kreis Heinsberg einen enormen Aufschwung erlebt. Und dazu trägt nicht zuletzt auch der **Skat-Sport-Verein SOPHIA-JACOBA 1982 Hückelhoven** bei. Mitglieder dieses Vereines beteiligen sich unter anderem an Meisterschaften in der Kreisliga Heinsberg und stellen eine Mannschaft, der nach der Qualifikation zur Verbandsliga im Jahr 1990 auf Anhieb der Aufstieg in die Oberliga des Deutschen Skatverbandes e.V. gelungen ist.

Zur Zeit hat das Team, als absoluter Außenseiter gestartet, die Spitzenposition bei immerhin 16 Mitspielenden Mannschaften inne. Der Durchmarsch in die 2. Bundesliga wird bereits angepeilt. Mit ein wenig Glück, das zusätzlich zum vorhandenen Können unbedingt erforderlich ist, könnte dies gelingen.

Bei der Vorrunde zur Deutschen Skatmeisterschaft dürfte der SJ-Skat-Sport-Verein am 29. März dieses Jahres mehr

als 100 Teilnehmer in der Mehrzweckhalle in Hückelhoven begrüßen – der Deutsche Skatverband (DSKV) hatte dem Verein zuvor die ehrenvolle Aufgabe zur Ausrichtung der Vorrunde übertragen. Dies war absolutes „Neuland“ für den Verein.

Dank der Mithilfe der Mitglieder und deren Ehepartner wurde diese besondere Herausforderung jedoch bestens gemeistert.

Nicht nur in der hiesigen Presse, sondern auch in Fachkreisen des DSKV war man voll des Lobes. Daß das jüngste Mitglied des Vereines, der 15 Jahre alte Bernd Reuleaux, bei dieser Veranstaltung ganz nebenbei auch noch Verbandsmeister der Jugend wurde, freute die Ausrichter natürlich ganz besonders.

Trotz aller Erfolge, die die Mitglieder in den letzten Jahren errangen, wollen sie dennoch den geselligen Skat. Bei den Vereinsabenden ist in erster Linie Gesell-

igkeit Trumpf, denn jeder soll sich im Verein wohlfühlen. Dies beweist allein die Tatsache, daß die Vereinsabende in der Vergangenheit ständig über 80 Prozent Beteiligung hatten.

Wer mal einen Skatabend besuchen möchte, ist jederzeit herzlich eingeladen. Er wird bereits am ersten Abend feststellen, daß es ihm Freude macht, mit den „alten Füchsen“ Skat zu spielen und auch bestimmt mithalten zu können.

Sollte aber jemand „zocken“ wollen, so wird er in diesem Verein „Jeider“ enttäuscht werden, denn dies ist bei den SJ-Skatern verpönt.

Skatspielen soll eine freudige Freizeitgestaltung sein, die sich alle, so auch Jugendliche, finanziell leisten können.

Also liebe Skatfreunde, nichts wie hin zum Vereinslokal, es wird sicherlich Spaß machen, mal „mitzumischen“!

Günter Justen, Vereinsvorsitzender

Jubiläum in der Bergkapelle



Wurden geehrt: Willi Schmidt, Dieter Rohde, Günter Dittmann und Norbert Trebbels (vordere Reihe v.l.n.r.). Zu den Gratulanten zählten Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen, Arbeitsdirektor Heinz Preuß, Ehrendirigent und langjähriger Leiter der Bergkapelle Werner Munsche und der jetzige Dirigent Karl-Heinz Bach.

Insgesamt vier Jubiläen gab es bei der Bergkapelle Sophia-Jacoba zu feiern. Zu diesem Anlaß übergab Karl-Heinz Bach noch einmal dem Ehrendirigenten der Kapelle, Werner Munsche, unter dem die Jubilare viele Jahre gespielt hatten, den Taktstock.

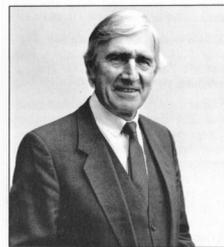
Willi Schmidt aus Hückelhoven durfte auf stolze 50 Jahre Mitgliedschaft in der Bergkapelle zurückblicken. Bereits als 14-jähriger wurde er Mitglied und spielte von Anfang an Klarinette. 20 Jahre lang war er zudem Notenwart. Willi Schmidt gehörte zu den Männern, die die Kapelle nach dem zweiten Weltkrieg wieder auf die Beine brachten. Kann er auch aus gesundheitlichen Gründen heute nicht mehr musizieren, so bleibt er der Bergkapelle Sophia-Jacobas doch auch weiterhin als Instrumenten- und Zeugwart treu. Er ist es auch, der über Proben und Auftritte genau Buch führt. Der Jubilär ist seit 1983 im Ruhestand, zuletzt arbeitete er in der Ausbildungsabteilung.

Seit 40 Jahren bedient **Günter Dittmann** diverse Holzblasinstrumente in der Kapelle, zur Zeit ist es das Es-Alt-Saxo-

phon. Wegen seiner Vielseitigkeit gilt Günter Dittmann als routinierte Stütze der Bergkapelle.

Dieter Rohde, er beschäftigt sich mit dem Waldhorn, sowie **Norbert Trebbels**, der die Piccolo- und Querflöte spielt, freuen sich über ihre 25jährige „Karriere“. Auch sie zählen zu den Stützen der Kapelle.

Arbeitsdirektor Heinz Preuß und Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen gratulierten den stolzen Jubilaren. Dirigent Karl-Heinz Bach sowie Ehrendirigent Werner Munsche schlossen sich den Glückwünschen an.



Friedrich H. Esser

Friedrich H. Esser 60 Jahre

Friedrich H. Esser, ehemals Vorsitzender der Geschäftsführung der Sophia-Jacoba GmbH und jetzt Vorsitzender des Vorstandes der STEAG AG Essen, vollendete am 12. April 1992 sein 60. Lebensjahr. Der Assessor des Bergfachs und Master of Science leitete als Vorgänger des heutigen Vorsitzenden der Geschäftsführung, Günter Meyhöfer, von 1987 bis 1991 die Geschichte von Sophia-Jacoba, bevor er zur STEAG AG wechselte. Seit März 1991 ist Friedrich H. Esser Mitglied im Aufsichtsrat Sophia-Jacoba.

Maschinendirektor Fuchs wurde verabschiedet



Nach über 29jähriger Unternehmenszugehörigkeit wurde Maschinendirektor Diplom-Bergingenieur Arnold Fuchs Ende März im Alter von fast 63 Jahren gebührend verabschiedet.

Der Vater zweier Kinder, der von Sommer 1935 bis Ostern 1949 Volks- und Oberschule in seinem Geburtsort Lünen besuchte, startete im April 1949 seine berufliche Laufbahn als Bergbaubeauftragter auf verschiedenen Schachtanlagen an der Ruhr. Im Alter von 21 Jahren begann Arnold Fuchs im Herbst 1950 sein Bergbaustudium an der Technischen Hochschule Aachen.

Nach erfolgreichem Studienabschluss fand Fuchs als Aufbereitungsarbeitgeber eine Anstellung bei der Essener Steinkohle. Im Frühjahr 1962 wechselte er als Oberingenieur nach Carolus Magnus in Ubach-Palenberg. Nach der Stilllegung dieser Anlage zu Beginn des Jahres 1963 wechselte der Diplom-Bergingenieur schließlich nach Sophia-Jacoba.

Zunächst als Aufbereitungsarbeitgeber angestellt, wurde er 1966 auch hier

Oberingenieur, 1968 Maschineningenieur und Leiter der Übertagebetriebe, 1972 schließlich Maschinendirektor.

Bis zu seiner Verabschiedung im März diesen Jahres hat Maschinendirektor Fuchs das Geschehen im Übertagebereich wesentlich mitbestimmt und gestaltet. Alle heute für Sophia-Jacoba wichtigen Gebäude und Einrichtungen sind in dieser Zeit neu gebaut oder erheblich modernisiert worden.

Für einen gewissen Zeitraum wird Pensionär Fuchs der Sophia-Jacoba GmbH noch mit Fachkompetenz und Rat zur Verfügung stehen.

Trotzdem wird er jetzt hoffentlich genügend Zeit finden, seinen zahlreichen Hobbys nachzugehen. Er widmet sich, neben Arbeiten in Haus und Garten, mit besonders viel Liebe seiner Modelleisenbahn. Auch für seine Fossilienammlung bringt er viel Zeit auf. Und will er mal richtig ausspannen, dann versucht Arnold Fuchs mit viel Geduld und Muße den einen oder anderen Fisch an die Angel zu bekommen.

Wir begrüßen

Barbara Beys – Mitarbeiterin im Gästehaus – zum 1. März 1992

Wir verabschieden

Doris Rademacher – Mitarbeiterin im Gästehaus – zum 29.2.1992

Hans-Gerd Knauber – Heilgehilfe – zum 19. März 1992

Dipl.-Ing. **Arnold Fuchs** – Leiter der Technischen Betriebe über Tage – zum 31. März 1992

Dipl.-Ing. **Wilfried Lehnen** – Elektrostroeger – zum 31. März 1992

Dipl.-Ing. **Hubert Niessen** – Wettersteiger – zum 31. März 1992

Rene Villemont – Maschinenbautechniker – zum 31. März 1992

Peter Wagner – Elektrofahrsteiger – zum 31. März 1992

Dietmar Zilkenat – Elektrofahrhauer – zum 31. März 1992

Karl-Heinz Zurmahr – Sachbearbeiter – zum 31. März 1992

Wir gratulieren zur Beförderung

Direktor Dr.-Ing. **Karl-Ernst Hermanns** – zum Leiter (Werksleiter) der technischen Betriebe unter und über Tage

Dipl.-Betriebswirt **Wilhelm Bayartz** – zum Leiter (Abteilungsleiter) der Abteilung Finanzen und Beschaffung, unter Beibehaltung seiner Aufgaben beim EDB
Dipl.-Ing. **Werner Schaub** – zum Leiter (Grubeninspektor) der technischen Betriebe unter Tage

Dr.-Ing. **Hermann-Josef Knappe** – zum Leiter (Betriebsleiter) der technischen Betriebe über Tage

Peter Püsche – zum Leiter der Abteilung Zentrale Dienste über Tage

Ass.d.B. **Thomas Matusche** – zum Betriebsführer der Abteilung Abbau/Herrichtung und Logistik

Ing. **Peter Spiertz** – zum Stellvertreter des Betriebsführers

Dipl.-Ing. **Willem Paar** – zum Oberingenieur

Horst Paul – zum Leiter des Bereichs Hauptwerkstätten innerhalb der Abteilung Zentrale Dienste über Tage.

Wir gratulieren

zum 25jährigen Dienstjubiläum

Christa Kofke 1.4.1992

zum 80. Geburtstag

Josefine Keimes 24.2.1992
Friedrich Benc 26.2.1992
Martin Groten 7.3.1992
Franz Jalowi 12.3.1992
Hans Peters 12.3.1992
Hermann Kleisa 21.3.1992
Max Krüger 25.3.1992
Theo Belski 27.3.1992
Heinrich Thomas 1.4.1992
Heinrich Cremer 30.5.1992
Johann Peitz 16.6.1992

zur Goldhochzeit

Herbert Engelhardt und Ehefrau Anni 12.5.1992

zur Diamantenen Hochzeit

Lambert Knorr und Ehefrau Gertrud 26.3.1992
Gerhard Coopmann und Ehefrau Bernhardine 20.5.1992

Eheschließungen

Michael Wolst mit Gabriele Rick 14.2.1992
Akif Gezer mit Semihale Celebi 18.2.1992
Nicole Stab mit Helmut Holthausen 21.2.1992
Heinz Frehen mit Sylvia Aretz 9.3.1992
Andreas Sonn mit Andrea Käller 27.3.1992
Mario Hermsmeider mit Anja Eckert 7.4.1992
Karl Kempe mit Monika Gergs 15.4.1992
Karl-Heinz Eckert mit Elke Schimmelfeder 16.4.1992

Dieter Bencak mit Tanja Görtz 24.4.1992
Rudolf Beutler mit Gabriele Richter 24.4.1992
Michael Kamphausen mit Angelika Kolonko 28.4.1992
Ralf Wolf mit Ursula Pstrong 30.4.1992

Geburten

Gizem, Engin Kuzucu 31.1.1992
Florian, Thomas Hausmann 31.1.1992
Rene, Uwe Retkowski 5.2.1992
Patrick, Johann und Andrea Bary 8.2.1992
Sebastian, Bernd Holler 9.2.1992
Sarah, Heiko Trumpp 10.2.1992
Julia, Alexander Przybylski 14.2.1992
Christine, Reinhard Erdmann 16.2.1992
Dominik, Frank Wolters 16.2.1992
Ümit, Adil Cömlek 19.2.1992
Asilhan, Mustafa Ugur 20.2.1992
Aynur, Durmus Akmanoglu 21.2.1992
Janina, Reiner Schüttler 22.2.1992
Yasin, Adem Ocakdan 22.2.1992
Sercan, Gürsel Yilmaz 23.2.1992
Ebru, Yunus Bitim 25.2.1992

Sterbefälle

Hubert Matzerath 9.2.1992
Paul Huppertz 2.3.1992
Oswald Beier 6.3.1992
Heinrich Rütten 8.3.1992
Josef Leifgen 23.3.1992
Katharina Backes 1.4.1992
Anton Dressen 13.4.1992
Karl Backhaus 17.4.1992
Wilhelm Fuss 30.4.1992
Fritz Eibig 7.5.1992
Lambert Kremer 7.5.1992
Klaus Busch 15.5.1992
Stanislaus Pietryja 16.5.1992

Nachruf

Wir trauern um die Bergleute, die am 15. April 1992 in dem Ruhrkohle-Bergwerk Haus Aden infolge einer Schlagwetterexplosion den Tod fanden.

Den Familienangehörigen, Kollegen und Freunden der Verstorbenen gilt unser Mitgefühl.